

Jetzt wird der Schornstein saniert

Industriedenkmal und Storchen-Nistplatz: So läuft das Rettungsprojekt in Henneckenrode

Von Tarek Abu Ajamieh

Henneckenrode. Der Spalt ist unübersehbar: Der Schornstein der kleinen alten Zementfabrik am Ortsrand von Henneckenrode steht schief, er neigt sich langsam, und der Riss in der Verbindung zum Anbau ist nicht zu übersehen. Doch in einem Monat soll die Sanierung des Untergrundes beginnen und möglichst noch vor dem Winter enden. Das haben Torge Tartsch, Vorsitzender des Vereins „Nette-Störche“, und Anwohnerin Silke Feser jetzt bei einem Ortstermin mit Förderern angekündigt. Zuvor hatte der vor kurzem gegründete Verein so viele Spenden für seine Arbeit bekommen, dass er in der Lage ist, seinen Eigenanteil an dem Projekt zu leisten.

Zur Vorgeschichte: Die alte Fabrik samt 23 Meter hohem Schornstein steht gleich neben der alten Wassermühle, die Familie Feser zu einem stilvollen Wohnhaus umgestaltet hat. Vor zehn Jahren bescheinigten Gutachter dem Turm dauerhafte Standsicherheit – ein Irrtum. Schon bald kam der Verdacht auf, das Bauwerk neige sich langsam. Später entdeckte ein Storchen-Paar den Schornstein als idealen Nistplatz und kam jedes Jahr wieder. Doch zugleich wurde immer klarer, dass es mit dem Turm ein Problem gibt.

Inzwischen steht fest: Weil sieben Meter tief unter dem Turm eine Torfschicht trocken gefallen ist, senkt sich das Bauwerk. „Der Grundwas-



Er ist ein bisschen schief und wird es auch bleiben - aber wieder sicher stehen: Förderer und Unterstützer vor dem Storchen-Schornstein von Henneckenrode.

FOTO: TAREK ABU AJAMIEH

ser-Spiegel ist abgesunken, im Grunde genommen ist der Schornstein ein Opfer des Klimawandels“, stellt Silke Feser fest. Um ihn zu si-

chern, will eine Firma aus Berlin über einen Monat lang in einem aufwendigen Verfahren den vertrockneten Torf absaugen und Zement

ins Erdreich drücken, um die Standfestigkeit wiederherzustellen.

80 000 Euro kostet das Ganze ungefähr – für Familie Feser kaum zu

stemmen. Damit Zuschüsse für das Projekt fließen können, wurde der Verein „Nette-Störche“ gegründet und ihm das Bauwerk übertragen. Das soll aber nicht einziger Vereinszweck sein – die inzwischen 16 Mitglieder starke Gruppe, die auf noch mehr Zuspruch hofft, will sich langfristig um die Störche in Henneckenrode und an den Derneburger Teichen kümmern. Was zum Beispiel für den Nabu-Kreisverband ein Grund war, 1000 Euro zu spenden. Aber auch Firmen und Privatleute aus der Gemeinde Holle griffen zum Teil tief in die Tasche.

Fast die Hälfte der Kosten für die Sanierung übernimmt die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, ein Viertel das Land, je 5000 Euro Sparkassen-Stiftung und Bingo-Umweltstiftung-Stiftung. Die Stabilisierung des Schornsteins kommt vor allem den Störchen zugute – im Fall eines Abrisses hätten sie ihren Nistplatz verloren. Familie Feser hat nach eigenem Bekunden keinen wirtschaftlichen Nutzen von dem Bauwerk.

Der Schornstein wird indes nicht wieder aufgerichtet, erklärte Vereinschef Tartsch: „Der bleibt so schief, wie er jetzt ist, aber eben sicher.“ Die Bewohner haben sich bereits auf die Situation eingestellt. Deutlich ist zu erkennen, dass die Störche das Nest so arrangiert haben, dass es auf den Seiten, zu denen der Turm sich neigt, deutlich weniger übersteht – als wollten sie ihren Beitrag zur Stabilisierung leisten.